



TIHANGE-EXPERTENTAGUNG IN AACHEN



► **Wolfgang Renneberg**, Physiker: „Was die Belgier machen, basiert auf Glaube und Hoffnung, aber nicht auf technischem Wissen. Die Risse sind gefährlich, deshalb müssen Tihange 2 und Doel 3 abgeschaltet werden.“



► **Ilse Tweer**, Kernenergie-Expertin: „Wenn der Betreiber der belgischen Atomaufsichtsbehörde die Parameter für die Berechnungen der Sicherheit vorgeben kann und die Fanc das akzeptiert, haben wir ein riesiges Problem.“



► **Nikolaus Müller**, Kernenergie-Experte: „Es gibt kein erdachtes Szenario, in dem ein Reaktor-druckbehälter versagt, das ist gar nicht vorgesehen. Es gibt auch kein nachgelagertes Sicherheitssystem, deshalb wäre ein Unfall fatal.“



► **Rene Boonen**, Kernenergie-Experte: „Es ist möglich, dass Wasserstoff-flocken bei der Produktion des Stahls entstehen, aber nicht in dieser hohen Zahl, die wir bei Tihange 2 und Doel 3 vorfinden.“



► **Simone Mohr**, Kernenergie-Expertin: „Die Risse müssen Sie sich wie Cornflakes vorstellen. Das Ultraschalluntersuchungsverfahren, das diese Risse gezeigt hat, ist sehr komplex und nicht eindeutig, deshalb kritisiere ich es.“

„Ich hätte Tihange nicht ans Netz gelassen“

Gregory Jaczko, der ehemalige Leiter der US-amerikanischen Atomaufsichtsbehörde kritisiert im Interview, die belgischen Behörden

Aachen. Er ist der prominenteste Vertreter der internationalen Vereinigung unabhängiger Nuklear-experten (Inrag). **Gregory Jaczko** war von 2009 bis 2012 Vorsitzender der staatlichen Atomaufsichtsbehörde Nuclear Regulatory Commission (NRC). In Aachen kritisierte er das Vorgehen der belgischen Atomaufsichtsbehörde Fanc im Umgang mit den Rissbefunden in den Meilern Tihange 2 und Doel 3 massiv. Wie er gehandelt hätte, erklärte er im Gespräch mit Redakteurin **Madeleine Gullert**.



Das Depot in Aachen war gut gefüllt: Die Erläuterungen der Experten zu Tihange 2 und Doel 3 verstärkten eher noch das Unbehagen der Zuhörer gegenüber dem Betrieb der Reaktoren.

Herr Jaczko, haben Sie Fälle wie Tihange 2 und Doel 3 in Ihrer Karriere erlebt?

Jaczko: Diese Risse sind ein einmaliges Problem. Die Erklärung, es handle sich um Wasserstoff-flocken, die bei der Herstellung der Schmiederinge entstanden sind, hat Schwächen. Diese Ursache ist nie auf zufriedenstellende Weise geklärt worden. Das ist völlig inakzeptabel. Ich hätte die Meiler nicht wieder angefahren. In den USA wären Tihange 2 und Doel 3 nie wieder ans Netz gegangen.

Parlament und der Öffentlichkeit keine zufriedenstellende Erklärung liefern können.

Spielt die Fanc mit dem Leben der Menschen in der Region?

Jaczko: Das Risiko für einen Unfall ist äußerst gering, aber das ist für Menschen, die rund um das Kernkraftwerk leben, natürlich trotzdem nicht beruhigend. Zumal das Ausmaß eines potenziellen Unfalls dramatisch wäre. Die Sorgen sind berechtigt, weil es im Falle eines Versagens des Reaktor-druckbehälters keinen kontrollierten Unfall gibt. Aber es ist natürlich eine Frage der Perspektive: Will ich ein AKW um jeden Preis am Laufen halten oder will ich jedes Risiko ausschließen? Im Fall Tihange 2 und Doel 3 gibt es wohl den Druck, die Meiler am Netz zu lassen.

Haben Sie da als NRC-Leiter auch Druck seitens der AKW-Betreiber gespürt?

Jaczko: Natürlich habe ich Druck erlebt. Die Betreiber zweifeln Entscheidungen der NRC an, wenn sie ihnen nicht passen. Ihr einziges Ziel ist es, die Meiler am Netz zu halten. Das ist klar.

Was hätten Sie gemacht?

Jaczko: Wie gesagt: Der Fokus der Atomaufsichtsbehörde Fanc liegt darauf, analytisch die These zu stützen, dass die Risse von Beginn an da waren. Das ist Konsens und wird gar nicht infrage gestellt. Ich verstehe nicht, warum man nicht versucht, die Ursache der Risse wirklich zu ergründen. Das ist die wichtigste Frage. Und andererseits müsste man dringend versuchen, den Schaden zu begrenzen und die Meiler sicherer zu machen.

Wie denn?

Jaczko: Man könnte etwa den Druckbehälter ersetzen.

Würde das je bei einem Meiler gemacht?

Jaczko: Ich denke nicht, weil es ein riesiger Aufwand wäre und extrem teuer. Es würde sich nicht lohnen, zumal die Meiler ohnehin 2022 bzw. 2023 vom Netz gehen sollen. Aber ich hätte von mei-

nen Agenten bei der NRC erwartet, dass man über alle Optionen spricht und alle Möglichkeiten durchspielt.

Hat es in den USA vergleichbare Fälle gegeben?

Jaczko: Bei zwei Meilern haben sich in den Dampferzeugern Risse entwickelt. Ein Meiler wurde vorübergehend abgeschaltet und der Dampferzeuger ausgetauscht. Weil das bei dem anderen Meiler nicht möglich war, hat die NRC entschieden, den Meiler abzuschalten. Ich sehe da Parallelen. So müsste man auch bei Tihange 2

und Doel 3 verfahren.

Glauben Sie, dass es die Risse von Anfang an gegeben hat?

Jaczko: Ich kann nur sagen, dass man die Risse auch nach dem damaligen Stand der Technik hätte sehen müssen – und die Stahlringe ablehnen müssen. Zu sagen: Es sind Wasserstoff-flocken, nur weil es eben so aussieht, ist keine gute Erklärung. Außer natürlich, man will den Meiler partout am Netz halten – aus finanziellen und energiepolitischen Gründen. Ich persönlich hätte als Atomaufsichts-leiter beim jetzigen Sachstand dem

Was kann man von dem Umgang mit Tihange 2 und Doel 3 lernen?

Jaczko: Ich habe keine Agenda. Mein Ziel ist es nicht, dass alle Atommeiler vom Netz gehen. Mir geht es einzig und allein um Sicherheit. Und in diesem Zusammenhang möchte ich hervorheben, dass die Risse in Tihange 2 und Doel 3 ja aus reinem Zufall gefunden wurden. Diese Ultraschalluntersuchungen sind nicht üblich. Ich frage mich also, ob man solche Tests nicht flächendeckend weltweit machen müsste, um sicherzugehen, dass es diese Risse nicht noch woanders gibt.

Gregory Jaczko fordert weitere Untersuchungen.



Erhebliche Zweifel zu Rissen und Untersuchungen

Die Inrag-Experten können die mehr als 200 Besucher der Tihange-Tagung in Aachen nicht beruhigen – im Gegenteil

Aachen. Seine Frau habe ihn hergeschickt, sagte der Mann im Publikum, der sich als Architekt Sean aus Aachen vorstellt. Er habe gehofft, sie nach den Expertenvorträgen zu den belgischen Meilern Tihange 2 und Doel 3 beruhigen zu können. „Aber ich weiß wirklich nicht, was ich ihr jetzt sagen soll“, sagte er am Samstagmorgen im Aachener Depot. Dorthin hatte die internationale Vereinigung unabhängiger Nuklearexperten (Inrag) und Städteregionsrat Helmut

Etschenberg (CDU) eingeladen. Trotz schönen Wetters hörten sich die mehr als 200 Teilnehmer, darunter etliche Ingenieure und Maschinenbauer, komplizierte kern-technische Erklärungen über die Risse, die Erstellung des Reaktor-druckbehälters und die Ultraschalluntersuchungen an. Die These vom Vortag wurde wiederholt: Die Meiler müssen vom Netz.

Simone Mohr, die Mitglied der Reaktorsicherheitskommission ist, erklärte, dass die Risse in den Mei-

lern so gefährlich sind, weil es keine Absicherungsmechanismen gibt, für den Fall dass der Reaktor-druckbehälter seine Integrität verliert. Die Bedingungen für die Ultraschallmessungen seien zudem nie exakt reproduzierbar, weshalb Ergebnisse nicht verlässlich seien. Bei jeder Untersuchung könne eine andere Zahl herauskommen.

Wolfgang Renneberg stellte dar, dass es schon bei der Genehmigung der Meiler Probleme gegeben haben müsse. Er geht davon aus,

dass die Risse damals nicht hätten gesehen werden wollen. Dafür sprächen interne Dokumente der belgischen Atomaufsichtsbehörde Fanc. „Hätte man die Stahlringe für den Reaktor-druckbehälter nicht genehmigt, hätte sich die Inbetriebnahme von Tihange 2 und Doel 3 um je ein Jahr nach hinten verschoben“, sagte Renneberg. Er glaubt, dass die Behörden dies verhindern wollten. „Ein Skandal.“

Für Rene Boonen, den Physiker der Uni Leuven, steht fest, dass es

technisch nicht möglich sei, dass die Risse bei der Herstellung der Schmiederinge hätten entstehen können. Als er auf seinen Diagrammen an der Wand etwas zeigen möchte, wird ihm aus dem Publikum ein gelber „Stop Tihange“-Reagenschirm in die Hand gedrückt, was zu Lachern und viel Applaus führt. Immerhin. Denn insgesamt sind die Ausführungen der Experten sehr ermutigend. Positive Nachrichten für die Frau von Besucher Sean hatte keiner. (mgu)

Wenn Sie das Lösungswort herausgefunden haben, rufen Sie heute unser Glückstelefon unter 0 13 79 / 88 49 11 30* an und schon können Sie gewinnen. Viel Erfolg!

RÄTSEL-ECKE

mutig	Rückzug aus einem Amt	unverdünnt	Haarpflege	Wapitihirsch	griechischer Wein	asiatisches Hochlandrind	Betrag durch überhöhte Preise	Münchner Volkskomiker ↑	getrocknetes Gras	australische Hafenstadt	Flüssigkeit absondern
derbe Komödie						das Auto in Bewegung setzen		Schiefer-felsen		Kraftstoff mit hoher Oktanzahl	
				1		Kummer, Schmerz	Borusse				
streng	17. griechischer Buchstabe		Kleidungsstück					4	Gewässer	Verkehrsmittel	
bemänteltes Spott						Boxnieder-schlag	Strumpfhalter				5
englischer Artikel				japanischer Aktienindex					salopp: nein		
Wirbelsturm in Nordamerika						ein Schiff stürmen					6

In jeder Ausgabe verlosen wir **25 Euro**

7	3	5	8	2	6	4	9	1
4	1	6	7	9	5	3	2	8
9	8	2	3	1	4	5	7	6
8	2	9	5	4	3	6	1	7
5	7	1	6	8	2	9	4	3
3	6	4	1	7	9	2	8	5
2	5	7	4	6	8	1	3	9
6	4	8	9	3	1	7	5	2
1	9	3	2	5	7	8	6	4

▲ Auflösung des letzten Sudokus

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Gewinner vom 12.04.: Hildegard von Agris, Aachen
Lösungswort: Direkt

		3		5	6
	4				9
	1	2	9		
		5	9	7	
2	7		8		5
	6	9			1
		5	1	4	6
				4	6
				5	8
				7	2

*50 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk ggf. abweichend. Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

KURZ NOTIERT

Erneuter Zwischenfall im Freizeitbad Aquana

Würselen. Eine Woche, nachdem ein Achtjähriger bei einem Badeunfall im Aquana-Freizeitbad in Würselen ums Leben gekommen ist, hat es erneut einen Zwischenfall gegeben. Am Sonntagnachmittag wurde der Rettungsdienst zu einem 13 Monate alten Kind gerufen. Als die Notärztin eintraf, hatten Mitarbeiter das Kind bereits aus dem Kleinkinderbecken gezogen und reanimiert, teilte Claus-Bert Lennartz, Ärztliche Leitung des Rettungsdienstes der Städteregion, am Abend mit. Das Kind wurde in die Kinderklinik in Aachen gebracht. Zu den Hintergründen konnte Lennartz nichts sagen. (red)

ANNES WELT



► **ANNE VOGD**
Komödiantin,
Karnevalistin,
Kolumnistin

Lieblingskollegin und Überstunden

Bald ist Feiertag: 1. Mai, „Tag der Arbeit“. Ganz ehrlich, wenn sich dieser Feiertag nach meinem bisher geleisteten Pensum richten würde, hätte ganz Aachen eine ganze Woche frei. Mein Chef fragte mich neulich mal: „Wie viele Jahre Berufserfahrung haben Sie jetzt eigentlich?“ Ich sagte: „70“. Er völlig irritiert: „Aber Sie sind doch erst Anfang 50“, worauf ich ihm erklärte: „Ja, das stimmt. Die 70 kommen von den vielen Überstunden, die ich in diesem Laden geleistet habe.“ Fleißig bin ich, denn ich weiß: Niemand wird gekrönt, der nicht vorher gekämpft hat.

Das tue ich, denn meine Kollegin überzeugt regelmäßig durch professionelle Versagensleistungen, die wir im Team ausbügeln dürfen. Aber sie ist hübsch, so hübsch, dass ich zuer-dachte, sie wäre nur für dekorative Zwecke eingestellt worden. Wir mögen uns nicht. Wobei meine Kritik ja berechtigt ist und ich diese auch immer positiv formuliere: „Einer von uns beiden hat mehr Ahnung als Du“, entfährt es mir dann schon mal. Worauf sie meist mit der großzügigen Feststellung reagiert: „Wenn Du ein Problem mit mir hast, kannst du es behalten. Ist ja schließlich deins.“

Vielleicht ist das Großraumbüro auch schuld an meinen Überstunden. Ständig wirst du angequatscht. Und dann diese Meetings. Ich bin zwar auch kein Freund von Vorladung, Verhör, Vollstreckung. Aber die meisten Meetings sind so überflüssig wie ein Fundbüro in Polen. Es wird viel geredet, ohne etwas zu sagen: Auf 'ner Glätze Locken drehen, halt. Auch in der Nicht-Umsetzung der dort formulierten Ziele ist meine Ab-teilung ganz weit vorne.

► az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de

KURZ NOTIERT

Schulbetrieb läuft nach Feuer weiter

Hennef. Bei einem Feuer in der Hauptschule in Hennef ist gestern ein Schaden in Millionenhöhe entstanden. Die Schule fällt heute aber nicht aus. Polizei und Feuerwehr rätselten gestern noch, wie das Feuer entstanden sein könnte. Im Verdacht hatten die Ermittler einen 15-jährigen Jungen. Am frühen Sonntagmorgen hatte jemand von einem Handy aus die Feuerwehr alarmiert. (lnw)

KONTAKT

Regionalredaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-397
Fax: 0241/5101-360
az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de